

die Grube mit Latten oder Brettern zuge-
deckt, worüber eine Decke Laub oder Stroh,
später bei anhaltend stärkerem Frost auch
Erde gelagert wird. An milden Tagen ist
die Miete zu lüften. Unsere Zeichnung gibt
im Durchschnitt eine solche Erdgrube wieder.

Wer über **M i s t b e e t k a s t e n** verfügt,
kann auch diese zur Ueberwinterung von
Kopfkohl und Wirsing verwenden. Statt der
Fenster werden Bretter aufgelegt und der
Schutz gegen Kälte wird nach dieser entspre-
chend mit einer Lage Laub oder Stroh ver-
stärkt, wobei auch den Seitenwänden des
Kastens ein Laub- oder Mistumschlag zu
geben ist.

Kleine Mengen Gemüse werden am besten
in einem frostfreien Raume, etwa in
dem Keller untergebracht. Gelberüben und
Schwarzwurzeln werden in Sand kegelför-
mig aufgeschichtet in der Weise, daß stets
auf eine Lage Wurzeln eine zentimeterhohe
Sandschicht kommt. Vorher wird sämtliches
Laub bis auf die Herbstblätter abgeschnitten;
beim Aufschichten kommen diese nach außen.
Im Keller können auch Blumenkohl und
Endivien, ebenso Kohlrabi sämtlich mit
Wurzeln in Sand ziemlich dicht nebenein-

Unterdessen verwende man stets solches
Gemüse in der Küche, dessen Dauerhaftigkeit
durch seinen Zustand irgendwie gefährdet ist;
denn nur das v o l l k o m m e n s t e G e m ü s e
übersteht die Winteraufbewahrung gut. Es
dürfen daher nicht eingewintert werden Kohl-
köpfe die in ihrer Entwicklung nicht fertig
sind, also nicht fest schließen, oder Faulstellen
aufweisen, oder infolge ihrer Ueberreife ge-
platzt sind. Ebenso sind geplätzte Kohlrabis
und Gelberüben (Möhren), die beim Aus-
machen verletzt wurden, ausgerissen und von
Würmern zerfressen sind, von der Ueberwin-
terung auszuschließen, da sie bald dem Ver-
derben anheimfallen.



Alpenpflanzen im Garten.

Alpenpflanzen gedeihen an allen möglichen
Orten, nur die Lage muß gut gewählt sein,
wenn gute Kulturerfolge erreicht werden sol-
len. Ein Alpinum, d. i.

eine Felsenanlage zur
Kultur der Alpenpflan-
zen, muß in erster Linie
frei gelegen sein. Eine
Böschung ist für diesen
Zweck immer am besten
geeignet. Bei steilen
Hängen bietet sich noch
der Vorteil, daß der
Felsenaufbau das Ab-
schwemmen der Erde
durch Wasser verhin-
dert.

Wichtig bei jeder Fel-
senanlage ist die An-
bringung einer durch-
lässigen Unterlage, be-
stehend aus Mauer-
schutt mit recht viel
Ziegelbrocken oder
Schlacke mit Felderde
gemischt. Dieser Unter-
bau muß schon im
Herbst gemacht werden,
damit er sich ordent-



Fig. 5. Alpinum im Garten des Herrn F. X. Reitterer in Gutwasser bei Budweis.

lich eingeschlagen werden. Geschieht dies
bei Blumenkohl und Endivien mit gutem
Wurzelballen und hält man den Sand mäßig
feucht, dann wachsen beide noch nach. Na-
mentlich bilden sich die angelegten Käse des
Blumenkohls noch nachträglich aus.

lich setzt. Im Frühjahr wird dann der Aufbau
fortgesetzt. Auf die Schuttunterlage kommt die
Erde, bestehend aus je einem Drittel alter Kom-
posterde, Sand und Torfmull. Wichtig ist,
daß die Mischung keine frischen Dungstoffe
enthält. An die Stellen, wo Heide-, oder